

Neue Ordnung — auch im schöngeistigen Verlag.

Zugleich eine Antwort auf die Denkschrift Dr. Ad. Spemanns »Der schöngeistige Verlag und die Lage« im Börsenblatt Nr. 170.

Von Karl Rauch, Herausgeber der Literarischen Welt.

Die Mehrzahl der während der letzten Monate veröffentlichten Äußerungen über neue Ordnung, Reform und Wandlung im Buchhandel allgemein und im »schöngeistigen« Verlage insbesondere stößt, so scheint uns, am eigentlichen Kern der gegenwärtigen deutschen Situation vorbei. Auch für die umfangreiche und in vielen Einzelheiten wertvolle Denkschrift des Herrn Dr. Adolf Spemann trifft das zu. Man hat bei genauem Bedenken da zumeist den Eindruck, es wird mit viel ehrlichem Bemühen um Gründlichkeit und Klärung nur immer wieder versucht, das Pferd beim Schwanz aufzuzäumen. Jeder weitere Versuch dieser Art aber, die Situation des schöngeistigen Verlages oder eines anderen Teiles des Buchhandels oder des Gesamtbuchhandels zu beleuchten, wird zwangsläufig gleichermaßen steckenbleiben, steckenbleiben müssen, wenn nicht zuvor und zuerst die radikale Wandlung, die totale Veränderung in allen ihren inneren und äußeren Konsequenzen begriffen wird, die jedes deutsche Dasein heute und in Zukunft von demjenigen vor dem 30. Januar 1933 unterscheidet.

Spemann geht in der Suche nach den Ursachen der heutigen Nöte davon aus, daß der Geist etwas »außer Kurs« geraten sei. Er spricht von der geistigen Verwandlung durch das Radio.

Was ist doch in den letzten Jahren schon alles geredet worden von den bösen Wirkungen des Fortschritts, der Technik und alles dessen, was als Radio, Kino usw. dazugehört! Das alles, der heute so übel beleumdete Fortschritt voran, sind aber doch keineswegs Dämonen, die irgendeine böse Macht erfunden und über uns gesandt hat, um uns zu quälen und zu verderben, sondern es sind einfach Möglichkeiten, die die Weltentwicklung aufgeschlossen hat und die nur darum der Menschheit Schaden tun, weil diese sie bisher nicht richtig zu verwenden weiß.

Die große, verbreitete Unfähigkeit und Hilflosigkeit gegenüber der vitalen Ganzheit des Lebens ist schuld daran, daß alle diese Geschenke der Forschung den Menschen fesseln und lähmen, statt ihn und seine Möglichkeiten zu steigern und zu erhöhen. Man nahm im Verlauf der letzten Jahrzehnte in der gesamten zivilisierten Welt, vornehmlich in Deutschland auf allen Gebieten des Daseins Teil fürs Ganze, versilzte sich in Surrogat und Ersatz und empfand kaum, wie immer stärker man dem eigentlichen Leben solcherweise entfremdet wurde. Es ist der tiefere, der wahrhaft erlösende und religiöse Gehalt der nationalsozialistischen Bewegung, daß in ihr — den zuvor schon in der Jugendbewegung aufgebrochenen Willen zum wahrhaften Leben auffangend und von der Erkenntnis der Wenigen ins Gefühl der Massen umschaltend — dieser radikale Wille zum Primat des lebendigen Lebens (sagen wir getrost: zur gesunden Primitivität!) sich Bahn gebrochen hat. Dem deutschen Menschen ist diese gesunde Primitivität und damit die gesunde Ordnung der Lebenszusammenhänge von daher abhanden gekommen, wo mit der Zeitwende von 1871 die sich überstürzende Wandlung des alten Agrarstaates zum erstrangigen Industrievolk der Welt einsetzte und das deutsche Volk, statt seinen Sieg der Waffen zum großen Ansporn innerer Vertiefung und Befestigung zu nehmen, anfang satt zu werden und selbstzufrieden, sich seiner vermeintlichen Sicherheit genießerisch zu freuen und im Vergessen und Verschmähen alles wahrhaft Deutschen seine eigene Seele zu leugnen. Damals versiegten die Quellen. Es triumphtierte der Lebensersatz. Wo Kraft hätte stehen sollen, da machte sich Aufgeblasenheit breit; Stuck und Fassade mußte erhalten, um Echtheit und Würde vorzutäuschen; Taubheit überfiel die Ohren der Führenden und des Volkes gegenüber der Stimme der Dichtung — und Literatur blähte sich auf. Schaffensfreude wurde zu Betrieb. Der geile Zauber zivilisatorischer Betriebsamkeit legte sich wie Stielkluft über ein zuvor gesundes Volk, dessen Verfall auch durch den Ausbruch und das Opfer seiner besten Jugend im Kriege nicht mehr aufzuhalten schien.

Dieser Krieg aber — und das sollte heute endlich der Abseitigste begriffen haben — stellt neben aller Schrecknis die große, epochale Erneuerungsquelle dar. Alles Heilkräftige, das ihr entsprang, hat sich in der Person des Befreiten Adolf Hitler verdichtet, dessen Augenlicht die gemeinste Waffe unserer Gegner, das Gas, für Wochen trübte, damit ihm äußerlich blind die innere Sicht der deutschen Wandlung zur letzten Tiefe gelinge. Das ist fraglos mehr als symbolisches Geschehnis.

Währenddem aber, während im Kopfe und im Herzen dieses einfachen Sohnes des deutschen Volkes Mitleid und Wegende zu allem verschütteten deutschen Lebensgut wieder aufbrachen, während vom Glauben der einfachen SA-Männer getragen er heranzuwuchs zum Führer des Reiches, drehte ringsum der hohle und faule Betrieb — so sehr er auch in den Augen frachte — gemächlich sich weiter um sich selbst*. Was tat der Buchhandel? Er mechanisierte und rationalisierte nach angestauntem USA-Vorbild. Er machte Geschäfte — und während gar mancher seiner Vertreter auf das Destruktive des Kinos z. B. mit erhobenem Zeigefinger verwies, waren die Wirkungen eines beträchtlichen Teiles verlegerischer Produktion weit zerstörender als der amerikanische Film, den kaum jemand ernst nahm. Man feierte Goethe, aber man verlegte die Zweigs, die Feuchtwangers, die Ludwigs. Man sang »Deutschland, Deutschland über alles...!«, aber man stempelte den schamlosesten Dreck zum Best-seller und verstopfte damit alle Kanäle, die dereinst der Bildung gedient hatten. Man schrie gegen den Wortbruch von Versailles, aber das widerliche Bilderbuch des Schmutzfinken Tucholsky, in dem die Bilder deutscher Weltkriegsführer unter dem Titel »Tiere sehen dich an!« gezeigt wurden, erreichte eine Auflage von Hunderttausenden.

Wir nicht! — so rufen heute viele aus, wenn man das Kind beim richtigen Namen zu nennen wagt. Wer ist denn damals gegen die verantwortungslose literarische Produktion aufgetreten? Wie wären denn wohl alle diese Riesenaufgaben an den Mann und ins Volk gebracht worden, wenn nicht auf dem Wege über Schaufenster und Ladentisch der Buchhandlungen aller Orte? Ja, war man nicht offen oder insgeheim jenen Verlegern dankbar, die durch solche innere Verantwortung nicht kennende Massenproduktion gute Umsatzmöglichkeiten schufen? Es trete der Sortimentler vor, der Edgar Wallace nicht zu verkaufen damals den Schneid gehabt hat! Es melde sich der Kollege, der einen Mann vom Format und der Haltung eines Eugen Diederichs, der wie ein *praeceptor Germaniae* in seiner denkwürdigen Rede im Reichstage zum Tag des Buches mitten im anbrechenden Remarquerrummel alle guten Geister deutscher Vergangenheit, Paul de Lagarde voran, bewegten Herzens beschwor, — nicht mit dem damals als Schimpfwort geltenden Charakteristikum Idealist belegte!

Jene aber, die dagegen rebellierten, waren die äußeren und inneren Träger der Revolution von 1933, denn diese Revolution war der endliche große Durchbruch des deutschen Menschen gegen die Täuschung des Betriebs, der Wertzerstörung und des Lebensersatzes. Und wer mit Vorschlägen für künftige Ordnung und Einrichtung kommt, der muß durch das Erlebnis dieser deutschen Revolution erst einmal und zwar ganz gegangen sein. Das Entscheidende an dieser Revolution aber ist dies, daß hier das gequälte, geschändete und mißachtete Leben eines trotz allem im Kern gesunden Volkes in aller elementaren Kraft sich auf-

*) Die besten Teile der Jugend wendeten sich der gesunden Sportbewegung zu; und es muß in diesem Zusammenhang einmal gefragt werden, wo wir denn wohl ohne die körperliche Zucht und die lebendige Kräftigung der Jugend durch den Sport nach Meinung aller der geistvollen Sportfeinde stehen würden. Von den blöden Rekordauswüchsen kann nur der Unkundige aufs Ganze schließen. Und wer, wie bedauerlicherweise Spemann es tut, davon spricht, »daß ganze Tage im Lustbad verdoßt werden«, der hat offenbar von den elementaren Wechselbeziehungen zwischen körperlicher Disziplin und geistiger Durchbildung keine Ahnung. In weithin geistlos vermaßter Zeit sind aber diejenigen, die sich um wirkliche Körperbildung bemühen, zugleich auch die geistig regsten, freilich nicht im Sinne der Betriebsamkeit und des Literatentums, sondern in frischem, lebendigen, volks-gesunden Geiste.